

## DIE FRIEDENS-WARTE – INHALT 77 (2002) 4

---

(Beiträge von Christopher Coker und Thilo Marauhn in englischer Sprache)

### Revolution in Military Affairs

#### ABHANDLUNGEN

Mit Kant in den Krieg? Das problematische Spannungsverhältnis  
zwischen Demokratie und der Revolution in Military Affairs

*Harald Müller / Niklas Schörnig*

353

Die aktuelle Revolution in Military Affairs (RMA) wird fast ausschließlich von westlichen Demokratien, allen voran den Vereinigten Staaten von Amerika, vorangetrieben. Dies ist kein Zufall, verspricht die RMA doch, zentrale demokratische Anliegen zu erfüllen: die Vermeidung eigener Opfer und die Schonung gegnerischer Zivilisten. Je besser es allerdings gelingt, diese Ziele erreichen, desto niedriger sinkt die Schwelle, die Demokratien an einem Kriegseintritt hindert. Diese für sich bereits hoch problematische Entwicklung stößt darüber hinaus eine doppelte Dynamik an: Erstens versucht der Westen um jeden Preis, seine technologische Vorherrschaft zu erhalten und gerät so in einem Rüstungswettlauf mit sich selbst. Und zweitens rechnen die meisten Beobachter mit „asymmetrischen Antworten“ von Staaten, die sich durch die westliche Rüstung bedroht fühlen, welche speziell in der Bewaffnung mit Massenvernichtungswaffen liegen könnten.

Informationskriegsführung und das Paradigma  
der Revolution in Military Affairs: Konzepte, Risiken und Probleme

*Christian Mölling / Götz Neuneck*

375

Die „Revolution in Military Affairs“ stellt heute einen zentralen Schwerpunkt der Sicherheitspolitik und der Rüstungsdynamik dar. Ihr zugrunde liegt die immer intensivere Integration von Informationstechnologien in Strategien, Waffensysteme und Streitkräftestrukturen. Diese Debatte wird überlagert von einem Diskurs über die künftige Rolle von Information als zentralem Faktor in den Kriegen der Zukunft sowohl hinsichtlich der sich dadurch eröffnenden Möglichkeiten als auch der sich daraus ergebenden Bedrohungen. Der Beitrag zeigt, dass unter dem Oberbegriff der *Informationskriegsführung* verschiedene Konzepte vermischt werden. Insbesondere die beiden Hauptstränge, die *informationsbasierte Kriegsführung* und der *Cyberwar*, weisen jedoch vielfache Unterschiede auf. Am deutlichsten wird dies beim Blick auf die ungleichen Ziele und Mittel sowie den jeweiligen Realisierungsstand, aber auch hinsichtlich der sich ergebenden Probleme, Risiken und Reaktionsmöglichkeiten.

Posthumane Kriegsführung:  
Ethische Implikationen der Revolution in Military Affairs  
*Christopher Coker* 399

Wenn die Revolution in Military Affairs die Zukunft des Krieges repräsentiert, wirft sie beunruhigende Fragen über den Krieg als *humanistische* Erfahrung auf. In der neuen militärischen Umgebung werden Soldaten und Piloten wenig Bewusstsein von ihren eigenen *Handlungen* haben, da die Technologie zur grundlegenden Dynamik wird. Auch wird dem Krieg keine *subjektive* Realität mehr eigen sein. Statt dessen wird Realität durch technologisch produzierte Formen wie virtuelle Realitäten und Simulationen ganz wesentlich mit technologischen Mitteln medialisiert. Anstelle der Wirklichkeit der Geschichte werden wir es mit einer Wirklichkeit der Simulation zu tun haben. Und schließlich wird der Krieg auch keine *intersubjektive* Erfahrung mehr darstellen. Statt in eine Schicksalsgemeinschaft mit dem Feind eingebunden zu bleiben, wird das amerikanische Militär sowohl emotional wie psychologisch vom Geschehen am Boden distanziert. Was die westliche Art der Kriegsführung in den letzten 2000 Jahre von Kriegen nicht-westlicher Gesellschaften unterschieden hat, sind mehr ihre humanistischen als ihre humanitären Grundzüge. Mit dem Verblässen dieser Merkmale aber bewegen wir uns in Richtung einer „posthumanen“ Zukunft, deren ethische Implikationen die Öffentlichkeit wie das Militär gleichermaßen beunruhigen sollten.

Die Debatte über eine Revolution in Military Affairs  
– Ein Kommentar aus völkerrechtlicher Sicht  
*Thilo Marauhn* 411

Eine völkerrechtliche Auseinandersetzung mit der Debatte über die so genannte „Revolution in Military Affairs“ (RMA) ist dringend erforderlich. Dabei geht es nicht um eine Bewertung der aktuellen RMA *in toto*, sondern vor allem um eine Auseinandersetzung mit den unbeabsichtigten Nebenfolgen technologischer und konzeptioneller Veränderungen beim Einsatz militärischer Gewalt. Berührt werden Grundfragen des *ius contra bellum*, des *ius in bello* sowie des Rechts der Rüstungskontrolle. In all diesen Teilgebieten des Völkerrechts erwachsen neue Herausforderungen insbesondere im Zusammenhang mit neuen Akteuren (z.B. Terror-Netzwerke) und neuen Szenarien (z.B. transnationale und asymmetrische Konflikte).

## **HISTORISCHE MISZELLE**

Der Historiker und Pazifist Ludwig Quidde (1858–1941)  
– Träger des Friedensnobelpreises von 1927  
*Karl Holl* 437

Ludwig Quidde (1858–1941), Sohn eines Bremischen Großkaufmanns, begann sein wissenschaftliches und öffentliches Wirken als Historiker des deutschen Spätmittelalters mit der Edition von Quellen aus dieser Epoche. Da seine politischen Überzeugungen sich auf die demokratisch-republikanischen Ziele der Märzrevolution gründeten, stand er der politischen Ent-

wicklung in Deutschland kritisch gegenüber. Die Veröffentlichung der gegen Kaiser Wilhelm II. gerichteten satirischen Schrift „Caligula“ (1894) führte zum jähen Abbruch seiner wissenschaftlichen Laufbahn. Fortan war er vor allem politisch im Rahmen linksliberaler Parteien und, mehr noch, in führender Stellung innerhalb der deutschen Friedensbewegung tätig. Sein Engagement für den Frieden trug ihm 1927 den Friedensnobelpreis ein. Der Beginn der NS-Herrschaft zwang ihn ins Schweizer Exil, wo er 1941 starb.

## **REZENSIONEN**

A. L. Paulus: Die internationale Gemeinschaft im Völkerrecht.  
Eine Untersuchung zur Entwicklung des Völkerrechts  
im Zeitalter der Globalisierung.

*Ulrich Teusch*

455

F. Bodendiek: Walther Schückings Konzeption der internationalen  
Ordnung. Dogmatische Strukturen und ideengeschichtliche Bedeutung.

*Bardo Fassbender*

458

## **DIE AUTOREN**

465

## DIE FRIEDENS-WARTE – CONTENTS 77 (2002) 4

---

(Articles by Christopher Coker and Thilo Marauhn in English)

### Revolution in Military Affairs

#### ARTICLES

- With Kant to war? The problematic tension  
between democracy and the Revolution in Military Affairs  
*Harald Müller / Niklas Schörnig* 353

The current Revolution in Military Affairs (RMA) is mainly driven by Western democracies, with the U.S. in a leading position. This is no coincidence, since the RMA promises to fulfil specific democratic demands: the avoidance of casualties – amongst one's own and amongst the civilian population of the adversary. But the better democracies are implementing the concepts of the RMA, the lower the threshold to wage a war is dropping. This development alone justifies deep concern. But moreover, it has grave consequences for the future of arms control as it results in a two-fold dynamic: First, the West tries to keep the technological edge by every means bringing about an arms race with itself. And second, the most likely answer to this Western behaviour is what observers call "asymmetric responses" by states which feel themselves threatened by Western armament, especially the attempt to acquire weapons of mass destruction.

- Information Warfare and the paradigm  
of the Revolution in Military Affairs: concepts, risks, and problems  
*Christian Mölling / Götz Neuneck* 375

The "Revolution in Military Affairs" is a focal point of security policy-making and arms dynamics today. The basis of this [r]evolution is formed by the ever intensifying integration of information technology in strategies, weapon systems and armed forces' structures. This debate is overlapped by a discourse on the role of information as a central factor in future warfare, both in terms of capabilities and threats. As this article shows, different concepts get mixed up under the generic term *information warfare*. However, the two main lines of argument, *information-based warfare* and *cyberwar*, show multiple differences. This becomes most visible if one takes a look at the different goals and means as well as the respective status of realization, but also with regard to the problems and risks as well as possible reactions.

- Towards post-human warfare:  
Ethical implications of the Revolution in Military Affairs  
*Christopher Coker* 399

If the Revolution in Military Affairs represents the future of war it raises disturbing ethical questions about war as a *humanistic* experience. In the

new military environment, soldiers and pilots will have little sense of their own *agency* as technology becomes the underlying dynamic. Nor will war have a *subjective* reality. Instead technologically produced realities in the form of virtual reality and simulation will mediate reality largely through technology. Instead of the reality of history we will have that of simulation. Finally, war will no longer offer an *inter-subjective* experience either. Instead of occupying the same community of fate with the enemy, the American military will be distanced both emotionally and psychologically from what is happening on the ground. What has distinguished the Western way of warfare in the last 2000 years from war practised by non-Western societies has been its humanistic rather than humanitarian features. But with the disappearance of those features we are moving towards a 'post-human' future, the ethical implications of which should be profoundly disturbing for both the public and the military alike.

The Debate about a Revolution in Military Affairs  
– A Comment in the Light of Public International Law

*Thilo Marauhn*

411

A discussion of the debate about a „Revolution in Military Affairs” (RMA) from the perspective of public international law is urgent. This does not mean to assess the legality of RMA as such but to discuss the often unintended side-effects of technological and conceptual changes in military affairs. These changes have an impact upon the *ius contra bellum*, the *ius in bello* and the law of arms control and disarmament. In all of these areas there are new challenges emerging in respect of new actors (e.g. terror networks) and new scenarios (e.g. transnational and asymmetric conflicts).

**MISCELLANY**

The Historian and Pacifist Ludwig Quidde (1858–1941)  
– Nobel peace prize winner of 1927

*Karl Holl*

437

Ludwig Quidde (1858–1941), son of a merchant in Bremen, started his scientific and public activities as an historian of the German Late Middle Ages with the edition of sources of this period. His political convictions being rooted in the democratic and republican aims of the March revolution his attitude towards the political development in Germany was one of a critical observer. The publication of his satirical pamphlet “Caligula” (1894) directed against Emperor William II led to an abrupt end of his scientific career. Henceforth, he was active mainly in politics within the framework of left liberal parties and, above all, in leading positions within the German peace movement. For this commitment he was awarded the Nobel peace prize in 1927. Hitler’s seizure of power forced him into exile to Switzerland where he died in 1941.

## **BOOK REVIEWS**

A. L. Paulus: Die internationale Gemeinschaft im Völkerrecht.  
Eine Untersuchung zur Entwicklung des Völkerrechts  
im Zeitalter der Globalisierung.

*Ulrich Teusch*

455

F. Bodendiek: Walther Schückings Konzeption der internationalen  
Ordnung. Dogmatische Strukturen und ideengeschichtliche Bedeutung.

*Bardo Fassbender*

458

## **ABOUT THE AUTHORS**

465